

Salz der Erde

Welche Rolle sollen Christinnen und Christen in dieser Welt einnehmen? Im Laufe der Zeiten hat es auf diese Frage unterschiedliche Antworten gegeben. Eine war der Rückzug aus der Welt mit ihren Krisen und Herausforderungen, um in der Einsamkeit ein Leben im Fasten und Gebet für Gott zu führen. Gleichzeitig haben Menschen im Zeichen Jesu ganze Reiche errichtet und Reichtümer zu seinen Ehren angehäuft. Andere wiederum lehren hochkomplexe Glaubensinhalte, aus denen dann andere wiederum Regeln und Handlungsanweisungen formulieren.

Aus der Rede Jesu auf dem Berg (Mt 5 – 7) eröffnen sich gänzlich andere Perspektiven: An die Seligpreisungen, deren Zusagen ohne mahnende Moralpredigt auskommen, schließt sich ein dreifacher Vergleich an: Salz, Licht und Stadt auf dem Berg. Auffällig ist dabei zuallererst die Anrede, die Matthäus verwendet, um die Seligpreisungen mit diesen Bildworten zu verknüpfen: Er spricht explizit von *ih*r seid. Es ist also jene große Schar von Jüngerinnen und Jüngern gemeint, die bereits am Beginn der Bergrede als Gruppe der Hörenden genannt wird. Damit ist kein elitärer Kreis von wenigen Top-Aposteln angesprochen, sondern *alle*, die sich auf die Spur Jesu begeben. Sie sind es, die als „Reine im Herzen“, als „Friedens-Stifter/innen“ oder auch „Verfolgte um des Herrn willen“ glücklich gepriesen werden.

Über sie werden auch die folgenden Bildworte getroffen, die häufig als Imperative bzw. Aufforderungen missverstanden werden. Doch der Text spricht hier eine klare Sprache: Es geht nicht darum, durch eine spezielle Leistung des Glaubens oder Handelns zu Salz oder Licht zu werden, das würde ja dem Inhalt dieser Bilder widersprechen. Es geht um die Feststellung, dass jene Menschen, die Jesus nachfolgen, bereits sind wie „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ – es entspricht ihrem Sein.

Salz der Erde (Mt 5,13)

Gerade das Bild des Salzes bietet dafür eine Vielfalt an Anknüpfungsmöglichkeiten. Es ist – wie auch der Schluss des Verses deutlich macht – die Natur des Salzes salzig zu sein. Es ist kein Trägerstoff, der erst durch Zugabe eines bestimmten Mittels salzig würde.

Welch enorme Rolle und Bedeutung Salz als Grundelement unserer Physiologie hat, wird heute nur mehr selten deutlich. So sehr sind wir durch die industrielle Salzproduktion geprägt und so omnipräsent ist die chemische Verbindung NaCl, dass wir in der Ernährung mittlerweile auf salzarme Kost achten. Doch noch vor wenigen Jahrhunderten war Salz in unseren Breiten ein Garant für Wohlstand, was noch heute deutlich wird an den reichen Schätzen in Salz-burg, Hall-statt oder Bad Reichen-hall. In der dortigen Soletherme befindet sich übrigens noch ein Satz von *Plinius dem Älteren*, einem Zeitgenossen des Matthäus: „Nichts ist so nützlich wie Salz und Sonne“.

Salz gibt Speisen die notwendige Würze und sorgt für Geschmack. In der Antike wurde „Salz“ daher auch zum Synonym für Witz und Scharfsinn: beides Eigenschaften, die für Christ/innen also durchaus erwünscht sind. Salz trägt aber auch zur Konservierung von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln bei – man hat also länger etwas davon, wenn Gutes nicht so schnell verdirbt. Dazu wird dem Salz im Alten Testament eine reinigende Wirkung zugeschrieben (Ez 16,4).

Spannend dabei ist, dass die enorme Kraft des Salzes immer in Relation zu anderen Dingen besteht. Salz hat keinen Wert für sich, sondern nur indem es auf andere Lebenselemente einwirkt. Wenn also davon die Rede ist, dass wir als Christ/innen Salz der Erde sind, bedeutet das konkret, die Welt um uns zum Guten zu verändern. Das Gewicht dieses Gleichniswortes liegt daher auch darauf, diese Eigenschaften nicht zu verlieren. Schließlich können bei nicht reinem Salz durch Feuchtigkeit die

wesentlichen Bestandteile verloren gehen, so verliert es seinen Geschmack und wird „dumm“, wie es im griechischen Text heißt.

Licht der Welt (Mt 5,14)

Ebenso wie Salz ist auch Licht lebensnotwendig – aber auch nur in seiner Relation zu anderen Dingen. Das Licht ist an sich nur dann nützlich, wenn es für unsere Augen sichtbar macht, was ansonsten verborgen bliebe. Eine interessante Rolle für Christ/innen, wie ich finde: Jene, die trauern oder Frieden stiften, verfolgt und ausgegrenzt werden, machen dadurch etwas deutlich und spürbar, was ansonsten nicht wahrnehmbar wäre. Und das geschieht ganz von selbst – das macht das Bild einer weithin sichtbaren Stadt am Berg deutlich. Kein noch so großer Aufwand könnte hierbei etwas ändern.

Bei der Leuchte im Raum (V. 15) – in Palästina zur Zeit Jesu besteht das ganze Haus aus einem einzigen Raum – lässt sich zwar theoretisch das Licht verbergen, aber es ist vollkommen unsinnig. Keiner würde auf die Idee kommen, ein Messgefäß zu nehmen, um sich damit das Licht zu rauben, vielmehr gilt es, die Sichtbarkeit durch einen Leuchter zu erhöhen. Matthäus unterstreicht dies noch, wenn er von allen im Haus spricht. Die Lampe leuchtet nicht nur für den, der sie anzündet, sondern auch für die anderen Menschen. Ebenso bleibt auch die Verkündigung der Jünger/innen nicht einem jüdischen Binnenkreis vorbehalten, sondern hat alle Menschen im Haus der Schöpfung zum Ziel. Wenn Matthäus anschließend an diese Bildworte versucht, das Verhältnis zwischen dem Gesetz Israels, der Ethik Jesu und dem neuen Weg seiner Jünger/innen auszuloten, dann gilt dafür programmatisch die Überschrift dieser universalen Sendung Jesu. Wenn er als Auferwecker am Schluss des Evangeliums ein letztes Mal einen Berg besteigt, wird diese Botschaft zum Auftrag an jene, die ihm nachfolgen: „Geht und macht alle Menschen zu meinen Jüngerinnen und Jüngern“ (Mt 28,19).

Vor den Menschen leuchten

Der Abschluss dieses Bildworts in V. 16 mündet in einen Auftrag. Als solches kommt es hier auch zum einzigen Imperativ in dieser Perikope: „Euer Licht soll vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen.“ Die Jünger/innen Jesu unterscheiden sich von anderen also durch ihr Handeln und ihr Tun. Damit soll nicht nur Gutes erfahrbar werden, vielmehr soll es Anstoß geben, dass auch jene zur Beziehung mit Gott finden, die das vorher nicht tun konnten.

Im Ersten Petrusbrief wird diese Dimension im Neuen Testament erneut aufgegriffen, weiter vertieft und für eine geänderte Situation adaptiert. Geht man bereits für die Gemeinde des Matthäus von einer belasteten Situation aus (vgl. etwa die letzte Seligpreisung in Mt 5,11), so verschärft sich die Krise zwischen der Gesellschaft und den Christusgläubigen in den folgenden Jahrzehnten noch weiter; sodass sich der Autor gezwungen fühlt, vielfach von Leiden und Bedrängnis durch die überlegenen Vertreter des römischen Imperiums zu sprechen. Er sieht aber gleichzeitig auch die Möglichkeit, dass durch gutes und entschiedenes Handeln ein Umdenken in Bewegung kommen kann, welches selbst durch die klügsten Worte und die intensivsten Reden nicht passieren wird (vgl. 1 Petr 2,12; 3,1.2). Gutes und gerechtes Handeln in der Welt wird zum bevorzugten Weg der Verkündigung.

Jesus wird zum Beispiel für eine solche Haltung – auch im Matthäusevangelium. Im Anschluss an die Bergrede kommt es nicht zu weiteren Lehren Jesu, vielmehr zieht er weiter, um seine Worte in die Tat umzusetzen, indem er Menschen aufbaut und heilt, um sie von ihren Krankheiten und ihrer sozialen Eingrenzung zu befreien.

Salz sein

Im Geschirrschrank des Bibelwerks Linz befindet sich ein kleines Gefäß mit Kräutersalz, gemischt von Herta, der Frau von Franz Kogler. Wenn die Tomaten und Gurken aus eigenem Anbau oder die vielen

anderen Speisen, die wir einander als Team gegenseitig zum Jausnen mitbringen, einmal fad schmecken sollten, wird mit viel Schmunzeln dieses Kräutersalz hervorgeholt und alles andere als sparsam verteilt. Damit bekommt nicht nur das Gemüse seine Würze, es hebt sich auch die Stimmung beim Essen und oft schon hat Franz dann diese Evangelienstelle zitiert. Für viele Menschen hat seine Auslegung den Texten der Bibel erst die notwendige Würze gegeben. Ich bin mir sicher, dass auch durch den Ruhestand dieser Geschmack nicht verloren gehen wird.

Dr. Reinhard Stiksel ist Mitherausgeber des „Neuen Testaments. Übertragen in die Sprache unserer Zeit“ und leitet seit 2022 das Bibelwerk Linz.